Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 102. Neuenbürg, Dienstag den 30. Juni 1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährl. 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, auswärts vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 ₰

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden, in welchen Flößereitreibende wohnen, werden an Erledigung des unterm 15. d. M. erteilten Auftrages betr. die Neuwahl von Vertretern der Flößerschaft der Enz und Nagold mit ihren Seitenbächen (Enzth. Nr. 89) erinnert.

Den 30. Juni 1801.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die Sportelurkunden für das Quartal April, Mai, Juni d. J., zutreffendenfalls unter Anschluß der Sportelgelder, alsbald nach Schluß des Quartals, spätestens aber bis zum 5. Juli d. J. (unfrankiert) hieher einzusenden.

Den 27. Juni 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf den oberamtl. Erlaß vom 26. Januar 1888, Enzth. Nr. 15 daran erinnert, daß die **Nachweisungen** über die in den Monaten April, Mai, Juni d. J. zur Ausführung gekommenen Regiebauten eventuell Fehlanzeige, letztere ebenfalls wie die Nachweisungen selbst je nach Hochbauten und Tiefbauten getrennt, spätestens bis zum

7. Juli d. J.

hieher einzusenden sind.

Von den Gemeinden, welche ihre Wegarbeiter bei der Versicherungs-Anstalt der Tiefbauberufsgenossenschaft gegen feste Prämien versichert haben, sind nur Nachweisungen bezw. Fehlanzeigen über die in den genannten Monaten zur Ausführung gekommenen **Privatregie**-Tiefbauten und Hochbauten vorzulegen.

Den 27. Juni 1891.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Enzklösterle.

Holzbeifuhr- und Setz-Accord.

Am Donnerstag den 2. Juli
nachmittags 4 Uhr

wird im Hirsch in Enzthal

die Beifuhr von 200 Rm. Nadelholz-Scheiter und 100 Rm. dto. Prügel aus den Staatswaldungen Wanne, Dietersberg und Kälberwald zum Bahnhof Wildbad, sowie das Setzen derselben in Accord gegeben.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. Juli
vormittags 10 ½ Uhr

im Hirsch zu Unterreichenbach aus dem Staatswald Reichenberg, bei Unterreichenbach:

6 St. Nadelholz-Langholz II.—IV. Kl., 8 St. dgl. Sägholz I. u. II. Kl., 5 Rm. buchene Roller, 91 Rmtr. dto. Scheiter, 96 Rm. dto. Prügel und Anbruch, 1 Rm. eichen Anbruch, 31 Rm. Nadelholz-Anbruch.

Das Holz ist an die Kapfenhardt-Unterreichenbacher Straße angerückt.

Schwann.

Am Montag den 6. Juli
vormittags 10 Uhr

wird auf hiesigem Rathaus die

Pflaster-Arbeit

von 321 Meter Straßenkandel vergeben.

Tüchtige Pflästerer sind hiezu eingeladen.

Den 29. Juni 1891.

Schultheißenamt.
Bohlinger.

Arnbach.

Stein-Accord.

Am Freitag den 3. Juli d. J.,
vormittags 9 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathause verabstreicht:

Die Beifuhr von 32 cbm weißen Straßensteinen, sowie das Zerkleinern dieser Steine auf der Straße vom Ort gegen Schwann.

Den 29. Juni 1891.

Schultheißenamt
Buchter.

Privatnachrichten.

Klavier-Stimmer

von **J. A. Pfeiffer & Co.** in **Stuttgart** kommt Anfangs Juli nach Neuenbürg und werden gefl. Aufträge entgegengenommen bei Herrn Lehrer **Schramm**.

Neuenbürg.

Schweizerkäse

in sehr guter Qualität, sowie Ia. **Tafel-Senf** empfiehlt billigst

Albert Neugart,
vormals J. Bauer Wtw.

Neuenbürg.

1 ½ Viertel

Heugras

im Ziegelrain verkauft

Joh. Fischer, Hafner.

Formulare

zu

1. **Anträgen von Zahlungsbefehl,**
2. „ „ **Vollstreckungsbefehl,**
3. **Ladungen zur mündl. Verhandlung** (3fach einzureichen),
4. **Schuld-Erneuerungs-Urkunden** (Urkunden über Umwandlung einer Warenforderung in eine Darlehensforderung, hauptsächlich für Gewerbetreibende zur Beseitigung der kurzen Verjährungsfrist),
5. **Schulden-Faustpfand-Urkunden,** deren Aufnahme für die Giltigkeit einer Faustpfandbestellung vorgeschrieben ist,
6. **Vollmachten für Erbschaftssachen** ꝛc.

sind zu haben bei

C. Meeh.

Rechnungsformulare

für **Geschäftstreibende**

fertigt an die Buchdruckerei von
C. Meeh.

Im Anfertigen

künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse,

sowie im

Reinigen und Plombieren der Zähne

empfiehlt sich unter Zusicherung naturgetreuer Ausführung und billigster Berechnung.

Max Ernst, Zahntechniker,
Neustadt Brötzingen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Brasilien *La Plata*
Nähere Auskunft ertheilt:
Theodor Weiss, Neuenbürg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das II. Gaufest des Enz-Nagold-Gau-Sängerbundes.

I.

L. F. Neuenbürg, 27. Juni. Wenn man es nicht schon aus dem „Enzthäler" und seit Wochen von allen Seiten her erfahren hätte, aus verschiedenen fremdartigen Erscheinungen im alltäglichen Bild unseres ländlich-idyllischen Daseins hätte man schließen müssen, daß etwas Ungewöhnliches sich vorbereite. Dem einsamen Wanderer, der in abendlicher Stunde eine der umliegenden Ortschaften berührte, klangen schon von weitem ernste, feierliche Accorde oder lieblich bewegte Melodien entgegen, die aus den Schulzimmern, wo sich „die Talente in der Stille" übten in die Ferne drangen. Um die Mitte der letzten Woche fuhren schwer beladene Wagen durch die Straßen unserer Stadt, um vor jedem Haus vorsorglich einige Büschel Tannenreis niederzulegen; am Ausgang der Straßen erhoben sich kräftige Tannen, die von kunstsinnigen Händen zu Ehrenpforten gestaltet wurden. Allerorten regten sich fleißige Hände im Dienste des Schönen. Und wie mannigfaltig waren die Formen, in denen sich das Bestreben der Einzelnen zum Gelingen des Ganzen beizutragen, bethätigte, von plötzlich blühendem Oleandergebüsch bis zu den sinnreichen Inschriften und Gedichten, die verrieten, wie manches Talent bisher unerkannt unter uns gewandelt hat! Als dann am Abend die Ausschmückung der Häuser vollendet war und auch unser Pflaster gemäs stadt- und hauspolizeilicher Verordnung in sonntäglicher Reinheit prangte; als dann die Menge wie instinktiv dem Bahnhof zu sich bewegte und bald darauf mit wunderbar militärischem Marschschritt über den Marktplatz zog, bald da bald dort das mutige Schmettern der Trompete und das dumpfe „Humba! Humba!" der großen Paucke ertönte und an den Abhängen unseres schönen Thales wiederhallte, da konnte man sicher sein, daß man sich am Vorabend eines bedeutenden Festes befinde. Und so war es auch in der That. Draußen auf dem Maienplatz hatten sich seit einer Woche fleißige Männer im Schweiß ihres Angesichts bemüht, eine würdige Arena für den bevorstehenden Sängerkrieg zu zimmern und solide Sitzplätze für die sangeskundigen Scharen herzustellen, andere waren fleißig ab- und zugegangen, um mit besorgten Blicken nach dem Rechten zu sehen. Wenn nur auch der Himmel ein Einsehen und morgen einmal ausnahmsweise keinen Wolkenbruch schicken wollte! — Das war an diesem Abend wohl der allgemeine Wunsch all der vielen Sänger draußen im Enz-Nagoldgau, der Bewohner der festlich geputzten Feststadt und namentlich der Geschäftsleute, die sich reichlich mit Speis und Trank für die erwarteten Gäste versehen hatten.

Kronik.

Deutschland.

Anläßlich des bevorstehenden Besuches Kaiser Wilhelms in England hat der Herzog von Cambridge, der Generalissimus des englischen Heeres, einen Armeebefehl erlassen, wonach zu Ehren des kaiserlichen Gastes am 11. Juli eine Truppenschau zu Wimbledon stattfinden soll. An derselben werden 20 000 Mann aller Truppengattungen und ein großer Teil der Londoner Freiwilligen teilnehmen, so daß sich das angekündigte militärische Schauspiel wohl zu einer der größten Heeresschauen gestalten dürfte, die je auf englischem Boden abgehalten worden sind. Wie dem Armeebefehle des Herzogs von Cambridge weiter zu entnehmen ist, würde zu der Truppenschau von Wimbledon auch die Königin in Begleitung des Prinzen von Wales und der übrigen Mitglieder der königlichen Familie erscheinen.

Das Oberlandesgericht in Breslau, als höchste Instanz, entschied heute, unter Verwerfung des gegenteiligen früheren Urteils, daß das Impfgesetz ein Zwangsgesetz sei. Dies Urteil steht im Widerspruch mit denjenigen verschiedener anderer Oberlandesgerichte.

Glogau, 25. Juni. Eine entsetzliche Blutthat hat, wie die „Schles. Ztg." mitteilt, gestern früh das Dörfchen Schrien in die größte Aufregung versetzt. Der herrschaftliche Kutscher Tast hatte aus Verzweiflung darüber, daß er seinen Dienst verlieren sollte, beschlossen, seine Familie und sich selbst ums Leben zu bringen. Mit einem fünfläufigen Revolver erschoß er zunächst drei seiner Kinder, die im Bett lagen, einen vierten Schuß gab er auf seine Frau ab, derselbe streifte jedoch nur die Wange der Frau. Das vierte Kind wurde gar nicht getroffen. Im Glauben, seine ganze Familie umgebracht zu haben, begab sich der Mörder nach dem Boden des ihm zur Wohnung angewiesenen Hauses und erhängte sich. Der verwundeten Frau wurde sofort ärztliche Hilfe zu teil.

Rosheim, 23. Juni. Ein Landstreicher mit dem schönen Namen Leberwurst stand heute vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts. Es wurde ihm ein recht artiges Sündenregister vorgehalten, denn seit dem Jahre 1882, in welchem er sein Wanderleben begann, hat er sich nicht weniger als 29 Strafen zugezogen, welche von den Gerichten der verschiedensten Gauen Deutschlands ausgesprochen worden sind. Er hatte Arbeit als Schieferdecker genommen, jedoch die meiste Zeit in den Wirtschaften zugebracht und als ihn sein Arbeitgeber deswegen zur Rede stellte, den letzteren mit offenen Messer bedroht. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis. Die Miene, mit welcher der Angeklagte das Urteil aufnahm, zeigte deutlich, daß er seinen appetitlichen Namen verdient, denn sie schien zu sagen: „Mir ist alles Wurst!"

Württemberg.

Stuttgart, 28. Juni. Seit den frühesten Morgenstunden ist der Personen-Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof geradezu kolossal. Beinahe endlose Züge müssen zusammengestellt und viele Voraus- bezw. Nachzüge eingelegt werden, um die Massen der Ausflügler zu befördern. Auch die hier eintreffenden Vormittagszüge waren stark besetzt. — Leider ereignete sich bei Einfahrt des Zuges Nr. 200 von Hessenthal—Backnang, ankommend in Stuttgart 7 Uhr 57 Min. vormittags, ein schweres Unglück. Trotz des bestehenden Verbotes sprang der Ankuppler Brixner, solange der Zug noch in Bewegung war, auf den kleinen Tritt hinter dem Tender, um die Pfeifleine auseinanderzuhaken. Er glitt aus, fiel auf die Schienen und wurde von den Rädern der nachfolgenden Wagen zu einer blutigen Fleischmasse zusammengerollt. Die Leiche wurde in das Bürgerspital verbracht.

Stuttgart, 28. Juni. Ein junger Mann ist schon längere Zeit mit einem von ihm selbst gelenkten Mietfuhrwerke von hier abwesend. Einmal telegraphierte er von Tübingen, er werde einen Tag länger ausbleiben. Nachdem wieder etliche Tage ohne Nachricht oder Rückkunft verflossen, bleibt nunmehr dem Besitzer des Fuhrwerks nichts anderes übrig, als ernstlich die Hilfe der Polizei und der Behörden in Anspruch zu nehmen, um die Sache aufzuklären.

In der Guttenbergstraße in Stuttgart sprang der wertvolle Jagdhund eines Jagdliebhabers vier Stockwerke hoch auf die Straße hinab. Als der Besitzer die Treppe hinabeilte, um seinen zerschmetterten Liebling aufzulesen, kam ihm dieser freudig wedelnd und laut bellend, ohne nennenswerten Schaden genommen zu haben, entgegen.

Schweiz.

In der Schweiz gilt die Tagesdiskussion noch immer der Mönchensteiner Eisenbahnkatastrophe, auch wird letztere noch zu parlamentarischen Erörterungen führen. So ist im Nationalrat eine Interpellation eingebracht worden, wonach der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bundesrat ersucht wird, der Kammer Aufschluß über die anläßlich des Mönchensteiner Eisenbahnunglücks getroffenen Vorkehrungen und über diejenigen Maßnahmen zu erteilen, die er zur möglichsten Verhütung ähnlicher Katastrophen, sowie beim Eintritte solcher, zu treffen gedenkt, da der Bundesrat, schon um die öffentliche Meinung zu beruhigen, dem Antrage wohl stattgeben dürfte, so kann man einer angeregten Diskussion in der schweizerischen Volksvertretung über das Unglück von Mönchenstein entgegensehen.

Basel, 27. Juni. Der Personenzug war gestern abend 6 Uhr von Brugg nach Basel abgefahren. Im Bötzbergtunnel, 500 Meter von dem südlichen Ende, wurde die Maschine defekt und versagte den Dienst. Der Zug fuhr nach längerem Stillstand rückwärts nach dem Tunnelausgang entgegen. Inzwischen war von Brugg ein Güterzug abgelassen worden, weil man glaubte, der Personenzug habe die Strecke längst passiert. Hierbei fuhr die Güterzugmaschine in das Ende des Personenzugs, wo sich der Postwagen befand. Der Unfall verlief verhältnismäßig günstig, weil der Güterzug infolge des starken Ansteigens der Strecke sehr langsam fuhr und die Insassen des Personenzuges ausgestiegen waren. Verwundet wurde ein Kondukteur und ein Postbeamter ernstlich (Arm- und Beinbruch), ein Engländer leicht am Kopf. Der Post- und Gepäckwagen von dem Personenzug, sowie die Güterzugmaschine sind beschädigt.

Ausland.

Konstantinopel, 27. Juni. Der deutsche Kaiser richtete ein eigenhändiges Schreiben in warmen Ausdrücken an den Sultan, demselben für sein Entgegenkommen zur schnellen Befreiung der Gefangenen von Tscherkeskoei dankend und bittend, auch der hohen Pforte, insbesondere dem Großvezier und dem Minister des Auswärtigen für deren Haltung zu danken. Der Sultan war hocherfreut und beauftragte Hrn. v. Radowitz, seine herzliche Dankbarkeit dem Kaiser zu übermitteln.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.

(Fortsetzung.)

Ueber die Gesichter der anwesenden Bauern glitt Bestürzung. Sie kannten den Mann recht gut, aber keiner hätte ihn einer solchen That für fähig gehalten.

Nur der Schulze sprach: „Karsten hat das Verbrechen nicht begangen. Ich kenne ihn zu lange Jahre."

„Man täuscht sich in manchem. Ihr habt selbst zugegeben, daß es sein Beil ist," bemerkte der Richter. „Ist er unschuldig, so wird er doch sagen können, wie sein Beil hierher kommt."

Alle kehrten nach dem Dorf zurück. Auch der Richter, Aktuar und Physikus gingen mit. In der Dorfschenke kehrten sie ein, um dort gleich ein Verhör Karstens vorzunehmen. Der Schulze begleitete sie. Auch der Tote war nach der Schenke gebracht und dort in einer Kammer niedergelegt worden, bis ein Wagen aus der Stadt kam, ihn zu holen.

Sofort wurde nach dem Holzhauer gesandt. Er erschien. Das Beil erkannte er sogleich als das seinige an. Vor zwei Tagen hatte er es im Walde liegen lassen, vergessen; aber nicht an jener Stelle, sondern nicht weit davon, wo er Holz gefällt. Seit der Zeit an war er nicht wieder im Walde gewesen, weil er bei einem Bauer gearbeitet und von der Arbeit zurückgekehrt, hatte er an diesem Tag sein Haus nicht wieder verlassen, weder am Abend noch während der Nacht.

Das erste bezeugte ihm der Bauer, bei dem er gearbeitet, das letztere sein Wirt, der zufällig an diesem Abend bis spät bei ihm im Zimmer gewesen war.

Mehr noch als diese entlastenden Zeugnisse galt für den Richter die Ruhe und Unbefangenheit des Mannes. Mit scharfem Auge hatte er ihn beobachtet. Auf keine Frage war er eine Antwort schuldig geblieben, er hatte sich stets ohne Zögern, ohne den geringsten Widerspruch, ohne das leiseste Zeichen von Furcht gegeben.

So ruhig antwortete kein Verbrecher. Und der Richter hatte während einer langen Praxis einen scharfen Blick erlangt. Er hatte allerdings schon Verbrecher kennen gelernt, die durch keinen Zug, durch keine Miene, durch kein Wort sich verrieten — für die Unschuld dieses Mannes hatte er denn selbst Bürgschaft geleistet.

Um indes seiner Pflicht vollständig nachzukommen, führte er ihn in die anstoßende Kammer zu dem Leichnam des Ermordeten. Auch hier behielt Karsten seine völlige Ruhe, obschon er bei dem ersten Anblick des Erschlagenen sich abwandte.

Der Anblick war ein zu erschreckender.

Der Richter entließ ihn. Als dieser selbst die Kammer wieder verlassen wollte, gab ihm der Wirt, der ihm gefolgt war, ein Zeichen, einen Augenblick zurückzubleiben.

Er blieb. Zögernd trat der Wirt herran; er schien etwas auf dem Herzen zu haben und gleichwohl sich zu scheuen es auszusprechen. Es konnte mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehen — der Richter sprach ihm freundlich zu.

„Gestern Abend war der Waldhüter Steingruber hier," er stockte.

„Nun?" fragte der Richter. „Sprecht weiter."

„Er kann aber ganz unschuldig sein und dann hätte ich ihn vielleicht in's Elend gestürzt," rief der Wirt.

„Beruhigt Euch," entgegnete der Richter, „es wird niemand verurteilt, dessen Schuld nicht klar erwiesen ist. Was wollt Ihr sagen?"

„Er war gestern Abend hier," fuhr der Wirt nicht ohne einige Befangenheit fort — „bis spät in die Nacht; er trank viel und war aufgeregt. Als ich ihm keinen Branntwein mehr geben mochte, denn ich muß auch darauf sehen, daß ich mein Geld erhalte, warf er einen Zehnthalerschein auf den Tisch. Das fiel mir auf — er hat in der Regel keine zehn Groschen. Als ich ihn fragte, woher er den Schein habe, wurde er verlegen und wich der Frage aus. Ich mochte nicht weiter forschen."

Gespannt hatte der Richter zugehört. „Habt Ihr den Schein noch?"

„Ja."

„Gebt ihn mir. Ich werde Euch andres Geld dafür geben, wenn Ihr desselben nötig bedürft. — Wann kam der Mann zu Euch — hierher in die Schenke?"

„Es mochte acht Uhr sein."

„Fiel er Euch sogleich durch ein andres Wesen als gewöhnlich auf?"

Ich habe anfangs nicht auf ihn geachtet, bis er mehr als gewöhnlich trank."

„Und was bemerktet Ihr da?"

„Er war aufgeregt."

„Scheu?"

„Das nicht."

„Lustig?"

„Weniger lustig als laut!"

„Kam er allein?"

„Ja."

„Bis um welche Zeit blieb er?"

„Es ging auf drei Uhr heute Morgen."

„Er blieb allein so lange?"

„Noch zwei Männer blieben mit ihm. Er bezahlte für sie."

„Wer waren die?"

„Zwei Handarbeiter. Klaus und Wilkens."

„Wann waren die gekommen?"

„Früher. Vielleicht um sechs Uhr."

Fiel Euch bei denen etwas auf?"

„Nein. Sie blieben auch nur so lange, weil der Waldhüter sie bat und schließlich für sie zu zahlen sich erbot."

„Es ist gut. Eures eigenen Interesses wegen sprecht gegen niemand vorläufig davon."

„Und Sie glauben, Herr Richter, daß er — daß der Waldhüter den Mord begangen hat?" fragte der Wirt fast ängstlich.

„Es liegen noch keine näheren Beweise gegen ihn vor. Eure Angaben verdächtigen ihn nur in so weit, daß er nachweisen muß, woher er den Zehnthalerschein hat."

Der Richter kehrte ins Zimmer zurück. Er zog den Schulzen auf die Seite.

„Was ist der Waldhüter Steingruber für ein Mann? fragte er. „Was haltet Ihr von von ihm?"

(Fortsetzung folgt.)

(Heinrich Heines Gewissenhaftigkeit.) Heinrich Heine, der ungezogene Liebling der Grazien, kam einst in die Lage, einen Wechsel von 300 Franken bezahlen zu müssen, ohne diese zu haben. Er beriet sich mit einigen Freunden über seine Lage. Keiner wußte Rat. „Wenn ich Meyerbeer darum angienge, er gäbe mir gleich das Geld", sagte Heine. „Aber ich selbst kann ihn nicht darum bitten." Einer der Freunde stellte dem reichen und berühmten Komponisten Heines Verlegenheit vor und dieser, der gegen Journalisten sehr freigiebig war, sandte ihm die gewünschte Summe mit einem verbindlichen Schreiben. Mehrere Tage darauf kam derselbe wieder zu Heine und sah, wie derselbe im Begriff war, einen tadelnden Artikel über Meyerbeers neue Oper zu schreiben. „Um Gottes Willen", rief der Gast, „was wird Meyerbeer dazu sagen!" „Ja, wie kann ich denn anders", antwortete Heine. „Wenn ich ihn lobte, würde Meyerbeer glauben, ich ließe mich bezahlen!"

(Eine aufregende Szene) ereignete sich im Zirkus zu Chicago während des Auf-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

tretens der Schlangenbändigerin, Miß Una, am 18. d. M. Das Mädchen hatte eine 14 Fuß lange Schlange um ihren Körper gelegt und war im Begriff eine zweite aus dem Korbe zu nehmen, als plötzlich die erste ihre Ringe zusammenzog und Miß Unas Arm mit ihren Zähnen erfaßte. Das Publikum stieß einen Schrei des Entsetzens aus. Hunderte verließen ihre Plätze und viele von den weiblichen Zuschauern wurden ohnmächtig. Miß Una verlor ihre Geistesgegenwart nicht, sondern rief die Wärter zu Hilfe, denen es gelang, die Schlange zu entfernen. Die Kiefer des Ungeheuers mußten mit Gewalt auseinandergerissen werden. Die Wunde mußte sofort ausgebrannt werden.

[Einsalzen des beregneten Heues.] Ein längst erprobtes, vielen aber noch unbekanntes Mittel, schreibt Ludwig Lindes in der „Wien. ldw. Ztg.", um längere Zeit im Regen gelegenes und nicht vollkommen trocken eingebrachtes Heu von Wiesengras oder Klee aufbewahrungsfähig und zur Fütterung geeignet zu machen, ist die Bereitung von Braunheu aus demselben unter Zuhilfenahme von Viehsalz. Das Einsalzen des Heues geschieht während des Abladens, beziehentlich Einschichten auf den Heuböden oder sonstigen Aufbewahrungsorten in der Art, daß über jede etwa 0,5 m hohe Schicht Heu einige Hände voll Salz möglichst gleichmäßig über die Fläche des Heustockes ausgestreut werden. Man rechnet im Durchschnitt auf 2000 kg (40 Ctr.) Heu 4—5 kg Salz. Das Salz verhütet die Schimmelbildung und befördert während der Gährung des Heues im Heustocke die Bildung von Milchsäure, wodurch das infolge der ungünstigen Witterung minder nahrhaft und schmackhaft gewordene Futter wieder bedeutend an Nahrungswert gewinnt. Die Hauptsache bleibt aber, daß das Heu nicht, wie es gewöhnlich geschieht, ballenweise übereinandergeschichtet wird, sondern alles Heu, insbesondere feuchtes, muß gleichmäßig fest geschichtet werden. Jeder hohle Raum im Heustocke verursacht Schimmelbildung. Nach vier bis sechs Wochen ist das Heu zur Verfütterung geeignet.

(Was wir lieben.) Mit drei Jahren unsere Mütter, mit sechs Jahren unsere Väter, mit zehn Jahren die Ferien, mit sechszehn Jahren Kleider, mit zwanzig Jahren unsere Schätze, mit 25 Jahren unsere Frauen, mit 40 Jahren unsere Kinder und mit 60 Jahren uns selbst.

(Nur immer praktisch.) „Liebes Frauchen, heute bin ich in so vorzüglicher Stimmung, daß ich ein paar Theaterbillets mitgebracht habe, putze Dich also bis 6 Uhr!" — „Ach, Du Goldmännchen, weißt Du, da gehen wir schon um halb 6 Uhr und suchen dann gleich ein neues Sommerkleid für mich aus!"

Beim Billet-Coupieren während der Fahrt ist ein Schaffner der Berlin-Potsdamer Eisenbahn vom Zuge gefallen. Merwürdigerweise hat derselbe dabei weiter keinen Schaden genommen.

(Aus dem Gerichtssaal.) Richter: „Wurden Sie nicht schon einige Male wegen Diebstahls vorbestraft?" — Angeklagter: „Nee, immer nachher!"

Frauenschwäche.

Daß ihr der Hans die Eh' verhieß,
D'ran freut die Gret sich dann erst satt.
Wenn sie's der Käthe und der Lies
Erzählen kann — die Keinen hat!

☞ Damit **keine Verzögerung im regelmäßigen Bezuge** der Zeitung eintritt, bitten wir um **möglichst zeitige Erneuerung des Abonnements** bei der dortigen Postanstalt oder bei den Postboten.

Geschäftsstelle und Redaktion des Enzthälers.

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1891 (ab 1. Juni.)

Herrenalb - Neuenbürg.

ab Herrenalb	7.40	vorm.	ab Neuenbürg Stadt	3.15	nachm
ab Marxzell	8.45	„	ab Schwann	4.—	„
ab Schwann	10.15	„	ab Marxzell	5.25	„
in Neuenbürg	10.45	„	in Herrenalb	6.35	„

Höfen-Dobel-Herrenalb.

Bis 15. September.

	vormittags		Werktags.	Sonntags.
ab Höfen	8.20	ab Herrenalb	2.25	5.30
ab Dobel	10.25	an Dobel	4.05	7.10
an Herrenalb	11.10	an Höfen	5.10	8.15
			Nachmittags.	

Herrenalb - Ettlingen.

	morg.			abends	
ab Herrenalb	5.50	4.30	ab Ettlingen Staatsbahnh.	5.10	7.15
ab Marxzell	6.45	5.25	ab Ettlingen, Stadt	5.42	7.47
in Ettlingen, Stadt an	8.10	6.50	ab Marxzell	7.22	9.27
an Ettlingen Staatsbahnh.	8.37	7.22	an Herrenalb	8.42	10.47

(Bis 15. Sept.)

Herrenalb - Gernsbach.

	morg.		nchm.
ab Herrenalb	7.15	ab Gernsbach	1.25
ab Loffenau	8.25	ab Loffenau	2.20
an Gernsbach	9.—	an Herrenalb	3.25

(Bis 15. Sept.)

Altensteig-Enzklösterle-Wildbad.

ab Altensteig	6.10	vorm.	ab Wildbad Stadt	4.45	nchm.
ab Simmersfeld	7.25	„	an Enzklösterle	6.25	„
an Enzklösterle	8.30	„	ab Enzklösterle	6.40	„
ab Besenfeld	6.55	„	an Besenfeld	8.30	„
an Enzklösterle	8.30	„	ab Enzklösterle	6.40	„
ab Enzklösterle	8.40	„	ab Simmersfeld	7.45	„
an Wildbad Stadt	10.10	„	in Altensteig	9.—	„

Gernsbach-Schönmünzach-Freudenstadt.

	vorm.	nachm.		vorm.	nachm.
ab Gernsbach	9.35	3.45	ab Freudenstadt, Bhf.	8.10	6.45
ab Weisenbach	10.10	4.20	an Freudenstadt, Stadt	8.30	7.05
ab Forbach	11.45	5.55	ab Freudenstadt, „	8.40	7.15
an Schönmünzach	1.10	7.20	ab Baiersbronn	9.30	8.05
ab Schönmünzach	4.—	3.45	ab Reichenbach	10.—	8.35
ab Schönegründ	4.55	4.40	ab Schönegründ	10.40	9.15
ab Reichenbach	5.35	5.20	an Schönmünzach	11.20	9.55
ab Baiersbronn	6.10	5.55	ab Schönmünzach	6.—	4.—
an Freudenstadt, Stadt	7.15	7.—	ab Forbach	7.20	5.20
ab Freudenstadt, „	7.35	7.20	ab Weisenbach	8.25	6.25
an Freudenstadt Bhf.	7.45	7.30	an Gernsbach	9.—	7.—

Nagold-Altensteig.

	vorm.	mittgs.	nahm.	nachts		morg.	vorm.	mittgs.	nchm.
ab Nagold Bf.	8.15	12.05	3.25	10.25	ab Altensteig	4.45	7.40	12.05	4.40
ab Nagold St.	8.35	12.25	3.45	10.45	ab Ebhausen	5.40	8.35	1 —	5.45
ab Rohrdorf	9.05	12.55	4.15	11.15	ab Rohrdorf	6.05	9 —	1.25	6 05
ab Ebhausen	9.30	1.20	4.40	11.40	an Nagold St.	6.35	9.30	1.55	6.35
an Altensteig	10.25	2.15	5.35	12.35	an Nagold Bf.	6.55	9.45	2.10	6.55

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw